

# Bistriker Wochenchrift

mit den Beilagen:

Redaction und Expedition:  
Reichgasse No. 20.  
Inserate: Eine dreispaltige Garmond-  
zeile: 6 kr.  
Inseraten-Aufträge müssen im Vorhinein  
gezahlt werden.

**Illustriertes Unterhaltungsblatt und Oekonom.**

Abonnements-Preis:  
mit beiden Beilagen ganzjährig:  
loco fl. 4.40, mit Zustellung: fl. 4.80,  
per Post fl. 5.—, Halb- und vierteljährig:  
der hiernach entfallende Betrag.  
Ohne „Oekonom“: ganzj. 40, halbj. 20,  
viertelj. 10 fr. weniger.—1 Nummer 10 fr.

**Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.**

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reichgasse No. 20, ausgegeben.

32. Nummer.

Bistritz, den 4. August 1889.

XVIII. Jahrgang.

## Moderne Naturheilmittel: Massage.

Nachdruck verboten.

Das Wort „Massage“, das gegenwärtig in so vieler Mund, bedeutet einfach „Knetung“ und bezeichnet daher nur einen der verschiedenen Handgriffe, eine der Handlungen, welche in ihrer Gesamtheit damit benannt und in der neueren Heilkunde vielfach angewandt werden.

Massieren, d. h. Kneten, Streichen, Drücken, Klopfen, Hacken, Rollen etc. der einzelnen Muskeln, Sehnen und Nerven nach festen Regeln und zu bestimmten Zwecken, wurde schon von den ältesten Culturvölkern als Heilmittel für die verschiedensten Krankheiten erkannt, geschätzt und gebraucht und steht auch heute noch bei den meisten Naturvölkern in hohem Ansehen.

Obgleich die Massage nur ein Teil des mechanischen Heilverfahrens, der Heilgymnastik ist und zu den passiven Bewegungen der schwedischen Heilgymnastik gezählt werden muß, so ist sie doch hauptsächlich durch tüchtige Ärzte mehr und mehr zur selbstständigen wissenschaftlichen Kurmethode ausgebildet worden auf Grundlage mechanischer und physikalischer Vorgänge im menschlichen Organismus. So irrig es wäre, alle und jede Krankheitsform durch ein und dasselbe Mittel oder durch mechanische Behandlung bekämpfen zu wollen, so ungerechtfertigt würde es sein, der in so vielen Krankheitsfällen leicht anwendbaren und den Heilprozeß ganz wesentlich fördernden Massage ihre günstige Wirkung abprechen zu wollen, wie dies leider noch oft von vorurteilsvollen oder falsch unterrichteten Menschen geschieht. Die Erfolge auf dem Gebiete des Naturheilverfahrens, besonders auf dem der Mechanotherapie, sind so zwingender Art, daß der Befehrlin täglich mehr werden; leider aber auch jener, die nun bemüht sind, ihre Kurmethode als die einzig richtige anzupreisen und durch Anströmung der Siäten, die dazu dienen sollen, auf natürlichem Wege Gesundheit, Kraft und Ebenmaß wieder zu erlangen und zu sichern, mit allerlei bestehendem künstlichen Bewerk auszuschmücken. Die Leistung der Menschenhand läßt sich aber gerade hier am wenigsten durch maschinelle Einrichtungen ersetzen, durch übertriebenen Luxus muß die Benutzung solcher Kurmittel der größeren Menge verteuert und daher für viele Leidende nicht benutzbar werden. Die segensreichen Folgen der mechanischen Behandlung werden aber auch leicht wieder aufgewogen durch mancherlei Genüsse, durch Keppigkeit und unregelmäßige Lebensweise überhaupt. Wie Heilungsprozesse durch bestimmte Diät unterstützt werden, so ist es

auch geboten, für Massagekuren möglichst einfache aber kräftige Nahrung zu genießen, mit der Anstrengung die nötige Ruhe wechseln zu lassen. Auch sind für manche Krankheitsformen gewisse mechanische Vorrichtungen unerlässlich, um dem eigentlichen Sitz, dem Ausgangspunkte des Uebels sicher nahen zu können; doch sind durchaus nicht allemal die künstlichen auch als die zweckmäßigsten Einrichtungen zu bezeichnen und dienen manchmal mehr dazu, den Glauben an die Wirksamkeit des Verfahrens oder an die Kunst des Behandelnden zu stärken, als tatsächlich Heilzwecke zu unterstützen. Für die eigentliche Thätigkeit des Masseurs Ersatz durch künstliche Mittel zu beschaffen, ist gänzlich ausgeschlossen, da nicht nur das feine Gewebe der menschlichen Hand, die ausstrahlende Blutwärme während der Berührung anderer Körper, vor allem aber das Gefühl der Milde oder Verstärkung des Druckes auf den krankhaften Stelle durchaus nicht ohne Einfluß auf den Erfolg der Massage bleiben können.

So wenig nun eine bedeckte Hand bei Anwendung der Massage dem Zwecke entspricht, so wenig ist auch das Massieren umhüllter Körperteile zu empfehlen. Alle Versuche, den belebenden Reiz auf Muskeln und Nerven durch Gewebe hindurch, und seien diese auch noch so feiner Constitution, auszuüben, haben bisher nie den gewünschten Erfolg gehabt und sind als größtenteils völlig wirkungslos zu bezeichnen. Die fast stets notwendige Einsetzung der zu behandelnden Körperstelle, vor allem aber die verschiedenen eigentümlichen Arten der Massage, die nicht wenig auf die Elasticität der Haut begründet sind, bedingen eine vollständige Entblößung der krankhaften Teile. Ebenso nötig ist es auch, daß der Leidende, welcher sich der Massage bedient, alle beengenden Kleidungsstücke öffnet, beziehentlich lockert, um den erhöhten Säftestrom nicht zu beeinflussen und sich dadurch unnötiger Gefahr auszusetzen. Am einfachsten geschieht die Bedeckung des Körpers während der Behandlung mittelst einer leichten Decke, die je nach Bedürfnis verschoben und so befestigt wird, daß nur der erkrankte Teil des Körpers entblößt erscheint.

Es ist ja nicht zu verkennen, daß für viele Personen, hauptsächlich für Damen, in dieser unabwieslichen Forderung ein Grund zu finden ist, der sie bestimmt, mit der Anwendung mechanischer Behandlung ihres Leidens zu zögern, daselbe lieber durch manchmal sehr sonderbare, stets aber wirkungslose Haus- und Geheimmittel zu bekämpfen oder gar zu verheimlichen und zu bemänteln. So gut aber der gewissenhafte Mediciner den erkrankten Körperteil genau untersuchen muß, so dringend ist es

auch für den Masseur nötig und Zugeständnisse nach dieser Richtung hin können dem Leidenden niemals zum Nutzen gereichen. Durch die Ausbildung von besonders beanlagten Damen zu Arztinnen oder Masseusen würde vielleicht dieser Scheu in etwas der Grund benommen, allein der entgegenstehenden Schwierigkeiten sind so viele und so schwerwiegende, daß der Erfolg jedenfalls weit hinter den Erwartungen zurückstehen müßte. Zur wirkungsvollen Ausübung der Massage bedarf es neben dem eingehenden Wissen nicht geringer Geschicklichkeit und andauernder Kraft, sowie besonderer Begabung.

Bestimmte Angaben über die Dauer einer Massagekur lassen sich nicht machen, aber die günstige Einwirkung derselben auf den Gesamtorganismus des Behandelten äußert sich sehr bald durch erhöhte organische Thätigkeit und Ausgleichung der Folgen einseitiger Ernährung. Ueberaus sind die Erfolge mechanischer Behandlung bei Krankheiten der Atmungsorgane, bei Kreislauf- und Verdauungsstörungen, Magen-, Darm- und Hämorrhoidal-krankheiten, Nervenschwäche, Verletzung, Muskelschwund, Lähmung, Hysterie, Migräne, Rheumatismus, Gelenk- und Gewebekrankheiten.

Minuter empfiehlt es sich, mit Massage noch andere passive und halbactive Bewegungen zu verbinden und als Uebergang zu aktiven Übungen zu betrachten. Auch Waschungen, Wasserumschläge und Bäder unterstützen in manchen Fällen die Wirkungen der Massage, wie überhaupt der mechanische Einfluß bei aller Wasserbehandlung als Hauptfaktor zu betrachten ist. Durch Frostieren wird der Reiz der Streichungen (Eisstrage) erzielt, Douchen ersetzen annähernd das Tapotement. In derselben Weise findet auch die gleichzeitige Behandlung durch electrischen Strom und durch Influenzelectricität nicht selten mit günstigem Erfolg Anwendung.

Die Tragweite eines regelrecht kräftig wirkenden Organismus auf das Seelenleben des Menschen ist längst erkannt, durch verbreitete Anwendung mechanischer Heilverfahren, durch Massage im Besonderen ließe sich mancher Eltern Sorge um das Wohlergehen ihrer Kinder beseitigen, manchem siechen und schlaffen Körper neue Lebenskraft zuführen und beseitigen, manchem Unglücklichen neuer Lebensmut beschaffen ohne unerwünschte Ausgaben zu erfordern. Der schlimmste Feind aller naturgemäßen Heilmethoden ist bekanntlich die vorgefaßte Meinung vieler, „daß die Anwendung und Ausübung derselben keines besonderen Studiums bedürfe, ja gerade bezüglich der Massage und auch der Hydrotherapie begegnet man

## Feuilleton.

### Allerhand Wetterpropheten.

Nachdruck verboten.

Die Kunst, auf Wochen und Monate das Wetter voranzubestimmen oder gar die kritischen Naturereignisse eines ganzen Jahres auf Tag und Stunde vorher anzugeben, ist nicht jedermanns Sache; „dazu gehört“, um mit dem Berliner Komiker zu reden, „gewissermaßen doch Talent“, oder noch besser eine gründliche Kenntnis der Naturwissenschaften. Für die Dauer eines Tages jedoch kann auch der unbegabte Laie sich diese Voraussicht aneignen, wenn er nur den verschiedenen Wetterpropheten um ihn her und der Art, wie sie prophezeien, seine Aufmerksamkeit schenkt.

Zunächst sind viele vierfüßige Haustiere mit jenem electrischen Sinn bedacht, der die meisten lebenden Geschöpfe fähig macht, den bevorstehenden Witterungswechsel zu spüren, und jedes äußert dieses Gefühl auf besondere Weise. Die Kuh brüllt und springt auch wohl ängstlich und wild umher, Ragen und Hunde zeigen ein seltsames Geläst nach Gras, die Pferde suchen, wenn sie im Freien sind, ein schützendes Obdach und stellen sich in den Ecken zusammen; überall auf den Weideplätzen und in den Ställen herrscht ein Zustand scheinbarer Niedergeschlagenheit oder ängstlicher Aufregung vor dem Ausbruch eines Unwetters, nur Schafe und Ziegen werden sehr lustig und jagen sich wie übermüthige Kinder.

Noch deutlicher prophezeien die Vögel das Herannahen eines Sturmes oder Regengusses, und zwar nicht nur die Möwen und Sturmvögel, sondern auch unsere Arten. Als fürchteten sie die Wolkenregion, so fliegen sie fast ohne Ausnahme niedrig, mit sichtlichem Hast; die Schwalbe besonders streift mit ihren Flügeln fast den Boden oder Wasserpiegel. Die Krähe wird lärmend und erregt, die kleinen Waldvögel-

chen schreien und zwitschern mehr als sie singen, dabei glätten alle eifrig ihre Federn, als hätten sie das Gefühl, daß diese vor Furcht sich sträubten. Auch das Huhn thut daselbe, der Hahn aber kräht in kurzen Zwischenräumen und mit anderem Ton als sonst.

Insekten entziehen sich im allgemeinen zwar mehr der Beobachtung, sind aber doch ebenfalls ganz treffliche Wetterpropheten. Reichliche Mücken- und Fliegenplagen bedeuten warmes Wetter; so wie ein Unwetter im Anzuge, verzichten diese kleinen Lufttänzer auf ihren Reigen. Die flatternden Spinnweben, die der Volksmund Altweiberkummer nennt, verkünden, wenn sie sich bei Südwind zeigen, einen sonnigen, klaren Herbsttag. Ueberhaupt sind die Spinnen gute Wetterverkünder, denn wenn sie am Abend an ihren Netzen arbeiten, wird die Nacht schön, wenn sie es des Morgens thun, darf man einen schönen, wolkenlosen Tag erwarten. Ihr Fleiß wie ihre Trägheit sind sichere Vorzeichen der bevorstehenden Witterung, und wenn sie ihr Gewebe vernichten, ist ein tüchtiger Sturm an demselben Tage voransichtlich. Auch das Bienenvolk weiß am Morgen genau, wie der Tag verläuft. Wird es schön, so schwärmt es weit hinaus und entfernt sich sorglos vom Stocke, ist Regen zu erwarten, bleibt es vorsichtig in der Nähe. Die Heimchen zirpen, bevor es regnet, lauter als sonst, die Käfer aber wagen sich zahlreich hervor und machen weite Ausflüge. Das Geschlecht der Würmer scheint ebenfalls nicht ganz unempfindlich für den Witterungswechsel. Gewiß ist, daß z. B. die Regenwürmer vor dem Regen so massenhaft hervorkriechen, daß der Volksglaube annimmt, sie fielen vom Himmel.

Wunderbar ist es, daß auch unter den Pflanzen sich Wetterpropheten finden. Dank der Bewegungsfähigkeit, die auch ihnen, wenn auch in beschränktem Maße verliehen und die sich bei der Mimose, bei den Tagblümlern, bei jedem der Sonne nachwachsenden Pflänzchen kundgibt, sind alle Laub-

bäume imstande, bei bevorstehendem Regen ihre Blätter so zu falten, daß nur die untere Seite davon getroffen wird. Außerdem geht durch die Wipfel aller größeren Bäume, wenn der Sturm herannahet, ein eigentümliches Rauschen. Wie in abnungsvollem Schauer erbeben die Zweige und Aeste, sie murmeln, sie flüstern und neigen sich, und das alles auf eine Weise, daß man wohl aus der ganzen Bewegung seine Schlüsse ziehen, den empfangenen Eindruck aber nicht genau definieren kann. Viele Blumen halten sich beim Herannahen eines Unwetters anscheinend passiv, die wohlriechenden aber duften stärker und einige sehr zarte, wie die Winden und Gloccinien schließen ihre Kelche.

Aus den wenigen Beispielen, denen noch viele hinzugefügt werden könnten, sieht man deutlich, daß es an Wetterpropheten in der Tier- und Pflanzenwelt nicht fehlt. Wer sich mit offenen Sinnen im Freien ergeht, wird überall Zeichen der bevorstehenden Witterung entdecken; aber auch derjenige, der freiwillig oder gezwungen das Zimmer hütet, findet beim Ausblick durchs Fenster oder innerhalb der vier Pfähle ähnliche Belehrung. Er braucht nicht einmal einen Laubfrosch zu halten, der durch sein Emporklettern an der kleinen Leiter oder sein Verweilen am Grunde des Glases in der That wie ein Barometer funktioniert; auch der Rauch der Schornsteine ist ihm ein Vorzeichen, denn je nachdem dieser frei und gerade zum Himmel emporsteigt oder gedrückt an den Dächern hinkriecht, wird gutes oder schlechtes Wetter. Er sieht am Abend den Himmel sich röten, die Nebel fallen, und kann sicher sein, daß das Wetter des nächsten Tages heiter ist; er sieht die Sterne ein flackerndes Licht geben, oder sie scheinen der Erde näher als sonst, und darf daraus für den kommenden Tag auf Sturm und Regen schließen. Auch die Wolkenbildung läßt ziemlich zuverlässige Schlüsse zu. Eine dicht zusammengeballte Gruppe dunkler, hellumjämmerter Wolken, die nur einen Teil des Horizontes bedeckt, während

nur zu häufig der Ansicht, daß Jeder an sich selbst die nötigen Verrichtungen ausführen könne. „Jeder selbst sein Arzt“ kann aber in diesem Falle leicht das Gegenteil herbeiführen und mancher unheilbar gewordene Schaden dürfte sich als Folge derartiger Ansichten feststellen lassen. So wenig Jemand irgend eine Maschine dem ersten besten Arbeiter zur Reparatur übergeben wird, oder obgleich ohne technisches Können den Fehler selbst zu heben sich wagen würde, ebensowenig sollte doch auch der kunstreichste Mechanismus des Weltalls, der menschliche Körper ungebübten Händen anvertraut werden, wenn seine Funktionen irgendwie gestört erscheinen.

In allen Krankheitsfällen, bei welchen ärztliche Bedenken nicht entgegenstehen, wird durch geschickte mechanische Behandlung, durch Massage, nur günstig in den Heilungsproceß fördernd eingewirkt, ohne die nötige Ausbildung und Gewissenhaftigkeit des Behandelnden aber kann nur Leid und Unheil die Folge sein. G. Leonhardt.

**Communitätsitzung vom 14. und 21. Juli l. J.**

(Den Vorsitz führte Bürgermeister Martin Pellion).

1. Das Gesuch des Dr. Christof Reint und Genossen um Verlängerung des Betontrötchens in der Ungargasse bis zur unteren Ecke des Fluger'schen und Redert'schen Gartens wird der Trotteirbauaufsichtskommission zur Antragsstellung zugewiesen und eine Specialcommission mit der Fixierung der Grenzlinien der inneren Stadt betraut, und die Genehmigung des diesfälligen Elaborates der Stadtcommunität vorbehalten.

2. Das Budget des Pflasteraufwandes wird pro 1889 festgesetzt und resultiert nach demselben ein Cassarest mit 3392 fl. 99 kr.

3. Der ständige Ausschuss legt vor die revidierten Litzitationsbedingungen über die Randsteinlieferung über das oberverstädter Trotteir. Die revidierten Litzitationsbedingungen werden genehm gehalten, jedoch über Reons Antrag die Resumierung des Antrages auf die Randsteinlegung auf die Tagesordnung zu setzen beschließen.

4. Das Wirtschaftsamt wird angewiesen zur Sicherung des städtischen Grundbesitzes Upatal am linksseitigen Ufer des Bistrigflusses 4 Sparren anzubringen und die Kosten aus den Wirtschaftsanlagen zu decken.

5. Der städtische Magistratsnotar ist in den Comitotenspensionsfond einzurichten und der auf die Stadt entfallende Einrichtungsbeitrag in das 1890 Budget einzusetzen.

6. Buon Esifer wird mit seinem Gesuche um Grundausweitung aus feldpolizeilichen Rücksichten abgewiesen.

7. Der Antrag des Polizeibauptmannes auf Vermehrung der Polizeiwache und Entlassung der Nachtwächter wird bei dem Umstande, als das h. Innenministerium ausdrücklich die Bestellung von Nachtwächtern angeordnet hat und die Organisation des Stadtmagistrates in diesem Sinne auch durchgeführt wurde, abgelehnt.

8. Das Gesuch des Polizeikommissärs Hönig um Gehaltserhöhung wird abgewiesen, da das Salariatstatut höheren Orts genehmigt und Gesuchsteller auf Grund dieses Statuts ange stellt wurde.

9. Dem Wirtschaftsadjunkten Wagner wird ein 20-tägiger Urlaub erteilt.

10. Das Kündigungsge such des Fischereiregalpächters Schneider auf Aufhebung des Pachtvertrages wird abgewiesen.

11. Die Separierung der Vieh-Verkaufsstände auf dem Viehmarkt durch Barrieren wird im Sinne der h. Innenministerialverordnung angeordnet und sind die Kosten aus dem Titel unvorhergesehene Ausgaben zu decken.

12. Die meritorische Verhandlung über die Anträge betreffend den Ankauf von Privatgrund und den Verkauf einer städtischen Realität wird auf den 18. August l. J. vormittags 10 Uhr anberaumt.

13. Die Neubestellung des Flurschützen- Personales ist im Sinne des Organisationsstatutes durchzuführen.

14. Dem Magistratsrat Robert Klein wird krankheits halber ein einmonatlicher Urlaub erteilt.

**Correspondenz vom Lande.**

**St. Georgen, den 28. Juli.** Gestern war es uns vergönnt, Se. L. Hoheit den Herrn Erzherzog Albrecht, auf seiner Durchreise während des nur wenige Minuten zählenden Aufenthaltes an der diesigen Bahnhstation zu sehen. Da jeder offizielle Empfang verboten war, so wußten auch nur wenige unserer Landleute von der Durchreise des hohen Herrn — nur aus den nahen Zeltern waren etwa dreißig bis vierzig Männer und einige Frauen herbeigeläufen. Als der hohe Reisende die Versammelten sah, winkte er in seiner bekannten Leutseligkeit dieselben herbei und erkundigte sich über die Größe der Gemeinde und über die diesjährigen Ernteeergebnisse. Als Hochdemselben geantwortet wurde, daß Heu- und Weizenerte schwach ausgefallen seien, vertröstete er die Leute auf die Aukunft- und Weinschönung. Nach dreimaligem herzhaftem „Hoch“ setzte sich der Zug in Bewegung. Unvergesslich bleibt die Freundlichkeit des hohen Herrn.

Heute aber hatte die Gemeinde ein anderes Fest gefeiert. Die diesige freiwillige Feuerwehr beging den Jahrestag ihrer Gründung. Um 3 Uhr nachmittags versammelte sich dieselbe bei der Kirche. Der Schriftwart, Rektor Petrovitsch führte dieselbe mit klingendem Spiel vor die Wohnung des Obmannes, Otto Scholtes. Derselbe übernahm das Kommando und nun ging der Zug auf den Marktplatz, wo sich die Feuerwehr aufstellte, umgeben fast von der ganzen Gemeindebevölkerung. Die Kapelle spielte Köner's Gebet „Vater, ich rufe dich“, dann nahm Prediger Hermann das Wort und hielt eine kurze passende Rede über die Feier des heutigen Tages und schloß mit dem Wunsche, daß die stramme, wohlgeübte Feuerwehr nie Gelegenheit haben möge, mit ihrer Kraft für das Wohl der Gemeinde einzutreten. Darauf las der Schriftwart den Rechenschaftsbericht über das erste abgelaufene Jahr. Schließlich defilirte die Feuerwehr vor den anwesenden Gästen aus Dürbach und Bongard und der versammelten Gemeinde. Weiter waren die geladenen Gäste aus Lechnitz und Wermisch nicht erschienen. Das ganze Auftreten der Feuerwehr, etwas über hundert Mann, mit ihrer gleichen Tracht, mit Helm und dunkeln Röcken und mit ihren wohlgeübten taktischen Bewegungen, machte einen guten Eindruck und gab Zeugnis von den tüchtigen Leistungen des Obmannes. Im Schatten eines Hauses waren Tische und Bänke aufgeschlagen zu einem Ehrentrunk für die Gäste und die Feuerwehr. Leider kam ein leichter Sprühregen und trieb alles in die nächsten Häuser. Als der Regen nachließ, traute man dem Wetter doch nicht und nahm die Einladung des alten Kirchenvaters, G. Roth, in sein geräumiges Haus zu kommen, dankbar an. Schnell war alles untergebracht, Wein, Brod und Käse aufgetischt und bald that sich die gute Meinung in einer Reihe von Tischreden kund. Zuerst erhob der Obmann sein Glas auf den väterlichen Schutz Sr. Majestät des Königs und auf das hohe Ministerium, welches die Statuten der freiwilligen Feuerwehr genehmigte. Dann kamen noch Toaste auf den Obmann als die anregende Kraft und auf das Ortsamt als die helfende Hand zur Gründung der Feuerwehr. Dann kam die Reihe an die Feuerwehr selbst mit ihrem doppelten Zwecke, einem äußeren zu Schirm und Schutz der Gemeinde, und einem innern, vermittelnden Zwecke, den jeder Verein haben müsse, mithin auch die Feuerwehr. Es sei lobend anzuerkennen, daß bei den vielen Übungen, aber auch bei den häufigen Vergnügungen derselben, noch keine Ausschreitungen vorgekommen seien, sondern jedes Glied derselben darauf bedacht gewesen sei, die Ehre der Feuerwehr emporzuhalten. Auf diese beiden Zwecke hatte der Ortspfarrer das Glas erhoben und den Wunsch ausgesprochen, daß ihnen diese Ziele stets vor Augen schweben möchten. Darauf sprach Curator Jhm von der 25-jährigen gesegneten Wirkksamkeit des Ortspfarrers, der immer auch für die Feuerwehr ein warmes Herz gehabt und ihre Ziele unterstützt habe. So verlief die Feier in Frohsinn und Heiterkeit, bis der anbrechende Abend die Gäste an die Heimkehr mahnte. Alles schied mit der Erinnerung eines schönen Tages, den wir der tüchtigen strammen St. Georger Feuerwehr zu danken haben.

**Tagesnachrichten.**

**Der bisherige hiesige k. Postamtsleiter,** Herr Josef Baranhai, ein überaus gefälliger und freundlicher

der andere klar ist, eine eigentümlich grelle und doch nicht sonnenklare Beleuchtung kündigt ein Schloßen- oder Hagelwetter an, während der gleichmäßig bedeckte, bleigraue Winterhimmel reichlichen Schneefall bedeutet. Schnellsegendes, zerrissenes Gewölk bringt gewöhnlich Regen, während das still lagernde, dunkle, und sei es nur klein, bei stehender Hitze unfehlbar ein Gewitter in sich birgt. Himmel und Luft also geben auch dem ans Zimmer Gebannten Gelegenheit, das Wetter vorauszu sehen; aber auch der Arme, dem selbst der Blick durchs Fenster verjagt ist, hat noch seine zuverlässigen Anzeichen, und zwar ist es der eigene Körper, der bei ihm die Stelle des Propheten übernimmt.

Gewöhnlich sind solche unfreiwillige Stubenhocker von Gebrechen und Leiden heimgesucht, die ihre Bewegungsfähigkeit beschränken und diese Leiden eben ersetzen alle andern Wetterpropheten. Beim Rheumatischen, beim Gichtkranken bleiben die Schmerzen gleichmäßig, so lange das Wetter günstig bleibt, steigern sich aber zur Unerträglichkeit, wenn eine Aenderung bevorsteht. Altersschwache, gebrechliche Personen merken den Witterungswechsel im ganzen Körper, sodas jener Knabe, den der Lehrer nach der Entstehung des Gewitters fragte, antworten konnte: „Das Gewitter kommt aus den Knochen meiner Großmutter.“ — und auf weitere Frage erklärte: „Ja, als es gestern donnerte, sagte sie, das Gewitter hätte ihr schon lange in den Knochen gesteckt.“ — In der That sind franke oder schwache Glieder im höchsten Grade für Witterungswechsel empfindlich: alte vernarbte Wunden fangen zu brennen an, die Stelle, wo ein Glied amputiert wurde, schmerzt heftig, ja selbst die kleinen Plagegeister der Menschheit, die Hühneraugen, Frostballen etc., melden sich auf grausame Weise, wenn ein Unwetter im Anzuge ist. Natur-

lich erstreckt sich diese Empfindlichkeit auch auf das Nervensystem. Reizbare Menschen fühlen lange vor Ausbruch des Gewitters die Elektrizität der Luft; rastlos treibt es sie von einem Plage zum andern, sie sind unruhig oder matt und gedrückt. Manche haben diese Empfindungen auch vor dem heftigen Regen, bei vielen aber kündigt sich der Regen auch dadurch an, daß der Sinn des Geruches ungewöhnlich geschärft ist.

Nach alledem ist es gar nicht schwer, das Wetter zu prophezeien; eine größere Kunst scheint es, das Wetter zu machen, — aber auch diesem Problem ist man bereits nahe gekommen. Um an zweifelhaften Tagen einen recht hübschen Gewitterregen zu erzielen, braucht man nur in ganz neuer, möglichst heller Sommertoilette, ohne Regenschirm, eine weite Lantpartie zu unternehmen; um dem Wonnemonat den gewünschten Charakter: „kühl und naß“ gleich am Anfang zu geben, macht man am ersten Mai in ebenfalls sommerlichem Anzuge einen frühen Morgen Spaziergang; ein lang geplantes, mit großen Vorbereitungen ins Werk gesetztes Picnik im fernem Walde aber wird genügen, alle Schichten des Himmels zu öffnen. Ob in solcher Weise auch schönes Wetter erzielt werden könne, ist noch nicht festgestellt. Vielleicht thut es Pelz und wollene Unterjacke im Sommer, vielleicht das permanente Doppelfenster, der Gummischuh und Regenschirm, für alle Fälle angelegt und mitgenommen. Wie gesagt, die Gelehrten sind hierüber noch nicht einig; so möge denn dies eine Anregung für jeden Leser sein, alle neu gewonnenen Erfahrungen auf diesem Gebiet zu sammeln und durch ihre Veröffentlichung sich den Dank der Mitmenschen zu verdienen.

— E. Ludwig. —

Herr, ist nach Kronstadt und der Mieslezer k. Postamtsleiter, Herr Julius Tözy, hierber verlegt worden.

**Die zwei in Bistrig garnisonierenden Bataillone des 63. k. k. J. Regiments** sind gestern, Samstag, den 3. d. M. zu den diesjährigen Manövern nach Marcos-Basarhely abmarschirt.

**Traunung.** Donnerstag, den 1. August l. J. fand in der ev. Pfarrkirche N. B. die Traunung des Herrn Victor Sabling, Hotelier, mit Fräulein Emilie Coallner statt.

**Banet Stoppelrüben.** Der Mangel an Futtermitteln wird sich später infolge der Misere in Galmsrüchten und Futterkräutern in einem so bedenklichen Grade einstellen, daß es notwendig erscheint, schon jetzt darüber nachzudenken, wie man dem Uebel auch nur einigermaßen abhelfen soll. Der Landmann wird seinen Viehstand wegen des großen Ausfalles an Futtermitteln sehr bedeutend vermindern müssen und zwar zu äußerst niedrigen Preisen.

Um die Futtermittel für Spätherbst und Winter auch nur einigermaßen zu vermehren, würde sich empfehlen, die Weizenstoppel jetzt gleich nach den ausgiebigen Niederschlägen zu ackern und mit Stoppelrüben samen zu bebauen. In kurzer Zeit würde sich das Laub der Stoppelrüben so sehr entwickeln, daß man dasselbe bis zum Spätherbste als Grünfütter für Hornvieh benützen könnte, wobei die Rüben, die auch für Vorstevieh ein vorzügliches Futter abgeben, für den Winter übrig blieben. Gerade so wie die gewöhnliche Futterrübe, sowie Klee- und Wickenbau zur Vermehrung unserer Futtermittel dienen, so läßt sich auch der Anbau von Stoppelrüben namentlich in solchen Jahren, wo wenig Heu und anderweitiges Futter gerathen ist, in ganz trefflicher und überaus lebender Weise verwerten. Darum möchten wir mit diesen wenigen Zeilen unsere Leser in Stadt und Land dazu bestimmen, daß sie heuer wenigstens versuchsweise die Weizenstoppel, die ohnehin wenig Nahrung für den Herdentrieb abgeben wird, mit Stoppelrüben bebauen lassen. — In Märkten soll mit dem Stoppelrübenbau bereits begonnen worden sein.

**Die drei Jahrmärkte der Stadt Schäßburg** werden in Zukunft stän dig am 16. März, 24. Juni und 4. November, beziehungsweise wenn auf diesen Tag ein Sonntag oder nach dem Gregorianischen Kalender ein Feiertag fällt, am darauffolgenden Werktage abgehalten. Am unmittelbar vorangehenden Tage findet der Vorjahrmarkt und an den dem letzteren Tage unmittelbar vorangehenden zwei Tagen der Viehmarkt statt.

**Ueber Rückwirkung des Turnens auf die moralischen Kräfte des Menschen.** Aus einer seinerzeit in Sonderausgabe erschienenen Kere des Amtsrichters Wöhl in Erzing möge folgende Stelle aus der „Turnerzeitung“ hervorgehoben werden:

„Die Rückwirkung, welche das Turnen auf die moralischen Kräfte des Menschen ausübt, äußert sich vorzugsweise darin, daß es erfahrungsmäßig Mut, Selbstvertrauen und Unerfrockenheit erzeugt, sohin die selbstständige Entwicklung des Charakters fördert, und daß es zur Belebung und Erfrischung des Gemüthes führt. Aber auch Zucht und Ordnung, geistlicher Sinn durch freiwillige Unterwerfung des Einzelwillens unter bestimmte Regeln und Satzungen, kameradschaftlicher Geist, freudiges Gemischen der Jugendlust und nicht am wenigsten die Liebe zum Vaterlande, sie werden bei den Turnen gelehrt, geübt und gepflegt. So ist der Turnplatz, um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen, auch eine Art von Terraineurort, auf dem sich die Jugend frisch, fromm, fröhlich und frei zu entsalten vermag und wo ihr die Quelle jener reinen Freuden entspringt, die den Körper stets frisch erhalten und das Herz vor Alter bewahren. Darum sucht aber nicht selten auch der ältere Mann die alte Turnstätte wieder auf, um an diesem Quell Mut und Kraft zu schöpfen und um in der Rück Erinnerung an die frohen Tage und die herrlichen Bilder einer längst verschwundenen Zeit nochmals ein Stück Jugend durchzuleben.“

**Wiedereinführung der Ublanen-Piße.** Man schreibt aus militärischen Kreisen: „In unseren leitenden Armeekreisen beschäftigt man sich angelegentlich mit der Frage wegen eventueller Wiedereinführung der Piße bei den Ublanenregimentern. Den Anstoß zur Erörterung und Prüfung dieser Frage hat die Thatsache gegeben, daß in der deutschen Armee zur teilweisen Ausrüstung der Dragoner- und Kürassier-Regimenter mit Lanzen geschritten wird. Durch diese Verfügung wird, da sämtliche Ublanen-Regimenter der deutschen Armee ohnehin mit der Lanze ausgerüstet sind, fast die gesamte deutsche Cavallerie in Zukunft die gleiche Waffe führen. Ausgeschlossen von dieser Bewaffnung bleiben nur die Husaren-Regimenter. Aber auch in Rußland und Frankreich ist eine sehr stattliche Anzahl von Cavallerie-Regimentern, die teils „Ublanen“, teils „Lancier“ heißen, mit Lanzen bewaffnet und im Gebrauch dieser dort als sehr wirksam geltenden Waffe ausgezeichnet eingeübt. Es wäre also nichts einleuchtender, als daß in unseren maßgebenden militärischen Fachkreisen dieser Angelegenheit die eingehendste Aufmerksamkeit zugewendet wird. Wenn einmal die Frage im Principe entschieden sein wird, so kann die Wiedereinführung der Lanzenbewaffnung in jenen Cavallerie-Regimentern unserer Armee, welche wohl „Ublanen“ heißen und als „Ublanen“ national-polnisch equipirt und uniformirt sind, jedoch der speciell nationalen Waffen: der Piße nämlich, entbehren, keinerlei Schwierigkeiten bezeugen. In den Arsenalen und Zeughäusern müssen noch die Pißen aufgestapelt liegen, welche seinerzeit von den dreizehn Ublanen-Regimentern der Armee abgelegt worden sind, als die Vereinfachung ihrer Bewaffnung bei ihnen durchgeführt worden ist. Seit dieser Zeit hätten diese Ublanen — lucus a non lucendo — ebenso Dragoner mit Czarka und Kurka heißen können. Wird die Piße diesen wackern Reiter-Regimentern wieder zurückerstattet, dann erst werden sie mit Berechtigung wieder Ublanen heißen und sein. Sicherlich wird es auch einen wertvollen Zuwachs für den berittenen Teil unserer Wehrmacht bedeuten, welche ohnehin im Vergleiche zu den Reitergeschwadern der andern großen Militärmächte sich in quantitativer Beziehung in einem schreienden Minderverhältnisse befindet, wenn dann zur Wiedererrichtung die 1873 aufgelösten beiden Ublanen-Regimenter Nr. 9. und Nr. 10. geschritten und die heute bloß nominelle Zahl der Ublanen-Regimenter dadurch zu einer effectiven gemacht wird.“

**Ein Freund der Bildersprache.** „Man sollte nicht sagen, was so'n Hammel für Tsch hat.“ Mit diesen sonderbaren Worten kam der Klempner Emil Sander der Aufforderung des Präsidenten nach, sich über die Anlage, die ihm Verübung groben Unfugs, Beamteneleidigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt zur Last legte, zu äußern. — Vors.: Was ist das für eine alberne Redensart? Haben Sie mich nicht verstanden? — Angekl.: O ja, aber die Sache liegt tiefer, wenn ich sage: „Man sollte nicht sagen, was so'n Hammel für Tsch hat,“ so ist das sozusagen, gewissermaßen 'ne bildliche Redensart um bedeutet so viele, als, wie es et möglich, det man aus so 'ne kleine Straßenbegebenheit so 'ne gewaltige Anklage mit dreierlei Absägen um denn noch en Nachsag machen kann; ich habe det Ding 'ne olle Nachbarin vorlesen, aber die hände beinahe die Krämpfe dabei jekriegt, ich mag ja en bisken 'ne laute Lippe riskiert haben, aber so doll is et denn doch nich gewesen, wenn man aus jeden gewöhnlichen Knall einen Donnerschlag machen will, denn... — Vors.: Lassen Sie uns gefälligst mit Ihren bildlichen Darstellungen in Ruhe und enthalten Sie sich aller Weiterschweifigkeiten. Sie behaupten also, daß die Anklage die Vorfälle zu schwarz schildert? — Angekl.: Na nu ob, Tinte sieht wie Milch aus dajesen. — Vors.: Ich sage Ihnen nochmals, unterlassen Sie alle Vergleiche, erzählen Sie den Vorfälle.

Angekl.: Det war an'n erstens September un ich weuß et noch wie heite, denn den amern Dag war Sedansfest. Ich hadde denn och um Viere rum Feierabend gemacht und jiebe mir die Sonntagsluft an, stecke mir en Broschieren zwölfe bis fünfzehn in und werde en bisken an de Luft jeben. Det dauert denn och nich lange, da treffe ich den Ditscher Bade, wat en olle Bekannter von mir is. Na nu? sage ich Wo kommst du denn her? Kannst du Racker nich in deine Werkstelle bleiben un hubeln, det du Voemöl schwitzen dhust? — Ja, meent er, det könnte ich ja, aber ich bin heite nich recht hubelig uffgelegt, da habe ich denn Schicht gemacht. Aber warum arbeitest du denn nich? fragte er mir. — Vors.: Aber so fassen Sie sich doch kurz, was geht uns Ihre Unterhaltung an. — Angekl.: Also kurz un jut, wir beide machen 'ne Verschönerung, det wir zusammen 'ne kleine Seban-Vorfeier anstellen woll'n un jehn erst in's Destille, wo wir erst een Paar und denn noch so einije zwitschern. Denn jingen wir von eene Restauration in die andere, un als et so um Eise rum war, da waren wir wieder in die Destille un tranken uff die Verwundeten, nachdem wir zuerst uff'n Kaiser, uff'n Kronprinzen un bis uff'n General runter anjestecken hadden, wie det bei olle Militärfeiern so Mode is. Zuletzt kamen wir wejen die Belagerung von Sedan in Streit. Bade hadde von den schönen Nordhäuser wat uff'n Ditsch jessen und mit'n Finger en richtigen Schlußplan vor gemacht — hier liegt Sedan, meente er, und hier rum, so'n bisken links rieber, da lagen wir, jerade an die jefährlichste Stelle, und hier — Vors.: Angeklager, Sie mißbrauchen die Geduld des Gerichtshofes in unverantwortlicher Weise, fangen Sie da an, als Sie sich auf der Straße befanden. — Angekl.: Also noch kurzer und besser, wir jeraten in eene politische Meinungsverschiedenheit über die Belagerung un weil wir beide Recht hadden und en bisken laut waren, meente der Wirt, wir sollten sein Vocal verlassen. Det thaten wir natürlich un discutierten uff die Straße weiter. Da meente denn Bade och, ich kenne so vilie von die Kriegsführung, wie der Kameruner von't Schlittschloesen, un wenn ich mal Pulver jerochen hadde, denn wäre det hechstens mal Infektenpulver jewesen. Det mußte mir denn nu einijermassen ärjern un ich fragte ihm, wo er denn seine klugen Kenntnisse herhaben dhäte, wo er doch blos bei der reitende Gebirgsmarine gestanden hadde. Na det pakte ihm nu och nicht, un wat soll ich Ihnen sagen, Herr Gerichtshof? Mit eenemmale haben wir uns jenseitig bei die Binde un er haut mir immer feste in die Fenslerladen rin, det det Feier man so rausjprechen dhut. Indem ich nu kein Rauffauer bin un mir nich jerne umsonst traktieren lasse, och mit Schläge nich, so kloppete ich ihm denn so uff'n Mund, det seine Backenzähne wie Hajel un uns rumpfließen. — Vors.: Na, na, so schlimm wird es wohl nicht gewesen sein, es ist aber gleichgültig. Es kam während der Schlägerei ein Schuttmann, der Ruhe stiffete und Sie und Ihren Begleiter zur Wache bringen wollte. Bade ist vernünftig genug gewesen, ohne Weiteres Folge zu leisten, und das hätten Sie auch thun sollen. Anstatt dessen haben Sie den Beamten mit Schimpfworten überhäuft und sich entschieden geweigert, mit ihm zur Wache zu gehen, so daß es der vereinten Anstrengungen mehrere Schutzleute bedurfte, um Sie vorwärts zu bringen. — Angekl.: Wenn ich Ihnen aber sage, det ich von die Spirituosen un die Kopfnüsse so verdröht geworden bin, det ich den andern Dag von nicht mehr wußte, als det mir der Ditsch von innen un von außen unjehaler weh dhut, komme ich denn nich frei? Ich habe mein Leben noch mit jowat nicht zu dhun gehabt. — Vors.: Nein, Sie sind bisher unbestraft. — Der Angeklagte kam denn auch mit einer Geldstrafe von dreißig Mark, eventuell sechs Tagen Gefängnisses davon.

**Wie man einen Keller kühl macht.** Ein großer Fehler wird nach dem „Scientific Americ“ zuweilen beim Ventilieren von Kellern und Milchammern begangen. Der Zweck der Ventilation ist, den Keller kühl und trocken zu halten, aber häufig wird infolge eines allgemeinen Irrtums dieser Zweck ganz verfehlt und der Keller statt dessen warm und feucht gemacht. Ein Kühlturm sollte nur dann gelüftet werden, wenn die zugeführte Luft kühler oder wenig wärmer ist, als die innere Luft. Je wärmer die Luft, desto mehr ist diese Feuchtigkeit verdichtet und niedergeschlagen. Wenn ein Kühlturm an einem warmen Tage gelüftet wird, scheint die eintretende Luft, so lange sie in Bewegung ist, allerdings kühl; aber wenn sie den Keller erfüllt, wird dieselbe erst von der inneren, kälteren Luft, mit welcher sie sich mischt, abgekühlt, die Feuchtigkeit verdichtet sich, setzt sich als Beschlag an den Wänden an und rieselt an denselben herab, dadurch wird der Keller feucht und bald sehr dumpfig. Dies zu vermeiden, sollen die Fenster nur nachts geöffnet werden, und zwar spät, erst ehe man sich zur Ruhe begiebt. Man braucht nicht zu befürchten, daß die Nachtlust nachteilig wirkt, sie ist so rein, wie die Mittagsluft, und bedeutend trockener. Diese kühle Luft tritt nun während der Nacht in den Raum

und zirkuliert in demselben. Vor Sonnenaufgang sollten die Fenster wieder geschlossen werden und unter Tag geschlossen und verhüllt bleiben. Wenn die Kellerluft feucht ist, kann sie vollständig trocken gemacht werden, indem man  $\frac{1}{4}$  Schffel frischen Kalk in einem offenen Gefäß hinstellt. Derselbe verbraucht etwa 7 Pfd. Wasser, und auf diese Weise kann ein Keller oder eine Milchammer in kurzer Zeit, selbst bei heißem Wetter, trocken gemacht werden.

**Schreckliches... aus Kalau!**  
„Wissen Sie, wie man aus einem Löwen einen Fuchs machen kann?“  
„Nein.“  
„Nun, man reizt den Löwen, bis er fuchswild wird, erlegt dann das Wild, und der Fuchs bleibt übrig.“  
„Au!“  
„Dann wissen Sie vielleicht, wie man einen Löwen in einen Tiger verwandelt?“  
„Auch nicht.“  
„Nichts einfacher als das. Man reizt den Löwen noch mehr, und zwar so lange, bis er fuchtiger wird, streicht dann das Fuchsinweg, und der Tiger ist fertig.“  
„Au, au, au!“  
„Vielleicht wissen Sie aber, wie man einen Löwen in eine Kaffeekanne...“  
„Hinaus, hinaus!“

**Börsenbericht der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“, Wien I. Wollzeile 10, Strobelg. 2.**

Wien am 31. Juli 1889.  
Der Renten- und Anlagemarkt ist fest, obwar Renten durch das ungünstige Erntergebnis nicht sehr günstig beeinflusst waren. Nur ungarische Goldrente hatte infolge der Versteigerung der Baluta bis zum heutigen Verlehr feste und steigende Tendenz. Heute erfolgte gleichzeitig mit dem Balutenrückgang eine Kursabschwächung. Von den eigentlichen Anlagereuten bleiben Eisenbahnstaatsobligationen und garantierte Actien der ungarischen Bahnen als Altsold-Finanzier, Donau-Drain und Siebenbürger fest. Von den Prioritäten sind 5\* Vultschegrad, Nordwest, Elbethal, Albrecht, Lupfowa und Nordostbahn-Prioritäten. Von den 4\* Renten sind beliebt Franz Josef, böhm. West, Rudolf, Pilsen Preiser, Ungarisch-Galizische III., Em. Lemberg Cernoozier, Ferdinand Nord und Kaschau-Oderberger-Bahn-Prioritäten. Auch Budapest Strassenbahn-Obligationen werden gerne gekauft. Von den Pfandbriefen sind zu nennen: Dester. ung. Bank, Dester. Boden-Credit, Dester. Centralboden-Credit, Dester. ung. Commercialbank, Ung. Hypothekbank, Dester. vaterl. Sparkassa, Hermannstädter Boden-Creditbank und Hermannstädter Sparkassa Pfandbriefe.

Der Bankactienmarkt ist sehr günstig disponiert. Man glaubt, daß die Herbstcampagne hartes Geschäft in Credit, Länderbank und Bankverein-Aktien bringen werde.

Der Eisenbahnactienmarkt ist infolge des ungünstigen Ernteaussfalls ziemlich reserviert.

Der Industriemarkt zeigt dagegen sehr lebhaftes Geschäft. Beliebt sind Montan- speziell Kohlenactien und zwar haben Alpin, Nordungarische Kohlen, Westböhmisches Bergbau, Rima-Maraner Eisen- ziemlich hartes Geschäft bei steigendem Curse gezeigt.

Der Losmarkt ist fest. Von den kleinen Losen sind ital. Kreuz- und Jöszvi-Lose beliebt.

Valuten haben bisher die steigende Tendenz befolgt, sind im heutigen Verlehr jedoch wieder rückgängig geworden.

Der Geldstand bleibt knapp.

**Ausweis über die Gebahrung der Distrikt Sparkassa im I. Semester 1889.**

Post-Nr.	Gegenstand	Stand mit		Witlin im I. Semester zuge-wachsen
		1. Januar	30. Juni	
1889				
<b>Einnahme</b>				
1	An Actien	60000	60000	—
2	Spareinlagen überhaupt	1012481 80	1212053 86	199571 56
3	„ d. Rezervefond.	8925 36	13285 29	4359 98
4	„ d. Gewerbeschulff.	8265 15	9117 25	852 10
5	rückgez. Hypothek-Darlehen	—	36280 18	36280 18
6	„ Personal-Credit-Darlehen	—	64200 77	64200 77
7	„ Compt-Darlehen	—	82755 64	82755 64
8	„ Conto current Darlehen	—	24497 03	24497 03
9	gezahlte Zinsen	33031 28	62197 30	29166 02
10	Wertpapiere	—	1455 —	1455 —
11	Wertpapiere-Zinsen	—	1376 91	1376 91
12	Verwaltungs-Provision	—	1408 07	1408 07
13	Gausertragnis-Conto	—	2000 —	2000 —
14	Diverse	—	272 74	272 74
	Summe der Einnahmen	1122708 59	1570899 49	448195 90
	Diezu Cassareit mit 31. Dec. 1888			17026 89
				665222 29
<b>Ausgabe</b>				
1	Dr. Spareinlage	—	130078 59	130078 59
2	ausgezahlte und capitaliserte Spareinlags-Zinsen	—	27376 62	27376 62
3	„ angel. Hypothek-Darlehen	601748 71	654008 71	52260 —
4	„ Personal-Credit-Darlehen	301967 05	380688 78	78721 73
5	„ Compt-Darlehen	51142 83	147686 67	96543 84
6	„ Conto current Darlehen	13534 —	45812 17	31778 17
7	Wertpapiere	75608 30	98045 30	17437 —
8	Wertpapiere-Ausgleichs-Zinsen	—	71 38	71 38
9	Realitäten u. z.			
	I. Haus-Realität in Bistritz	60981 31	60981 31	—
	II. exelutiv erhaltendenz. Wieder-verkauf bestimmte Realitäten	410 —	3525 —	3115 —
10	Gebalte	—	2000 —	2000 —
11	Gewinn-Conto	—	—	—
	a. Antieme des Ausschusses	—	1533 76	1533 76
	b. Remunerationen	—	300 —	300 —
	c. Rezervefond	—	4122 53	4122 53
	d. Gewerbeschulffond	—	852 10	852 10
	e. Unterstutzungen	—	232 66	232 66
	f. Coupons pro 1887	—	27 —	27 —
	„ „ 1888	—	8410 —	8410 —
12	Mobilien	285 —	285 —	—
13	Gausinstandhaltung-Conto	—	111 78	111 78
14	Bücher und Druckorten	—	73 75	73 75
15	Steuert d. ang. u. cap. Spareinl.	—	2737 65	2737 65
16	Diverse	—	806 85	806 85
	Summe der Ausgaben	1105677 20	1563768 56	458091 36
	Cassareit	17026 89	7130 93	7130 93

Bistritz, am 30. Juni 1889.  
Weingärtner, Loew, Schmidt,  
Cassier, Director, Buchhalter

**Offener Sprechsaal.**

In Folge meiner dringenden Abreise nach Kronstadt konnte ich nicht von allen Freunden und Bekannten persönlich Abschied nehmen, weshalb ich auf diesem Wege ein herzliches „Lebewohl“ allen zurufe.  
Bistritz, am 2. August 1889. Josef Baranpat.

**Orthopädische und Kaltwasser-Heilanstalt**

des Viktor Fischer in Budapest, Stadtwaldchen (vormals Dr. W. Fischhoff'sche Kaltwasser-Heilanstalt).  
Die Anstalt befindet sich in höher gelegener gesunder Gegend, inmitten eines schönen Parkes. Zweckmäßige Einrichtung; für Wohnung, Komfort, Zerstreuung ist in jeder Weise gesorgt. Ausgezeichnetes Trinkwasser. In der Anstalt werden in Behandlung genommen: Gelenks- und Knochenleiden, deren Entzündungen, Verrenkungen, Knochenbrüche, Gelenksteifigkeit, Winkelfestung (Contracturen), verschiedene Arter- und Fußkrümmungen, Rückgratverkrümmungen, Hüftnerbrust, Schiefhals, angeborene Luxation und Parafistäten an den Extremitäten. Rückenmarkschwindsucht tabes dorsalis nach der neuesten Methode des berühmten Pariser Arztes Charcot u. auch mit Nieder erfolgreich behandelt. Die Kaltwasser-Abteilung ist das ganze Jahr über geöffnet. — Es werden sowohl Interne als Ambulante in Behandlung genommen. Prospekte gratis. Schriftliche Aufforderungen werden rekommandiert erbeten.

**Hivatalos rész.**

Sz. 1642/89 Besztercze-Naszódvármegye főispánja. főisp.

**Valamennyi közigazgatási bizottsági tag urnak!**  
Besztercze-Naszód vármegye közigazgatási bizottságának rendes havi ülését folyó évi augusztus hó 17-én d. u. 4 órakor határozotam el megtartani.  
Beszterczében 1889 évi július hó 24-én.

Sz. 1895/1889 k. b.

**Értesítés a tanítói pályától való eltiltás tárgyában.**  
A vallás és közoktatási m. kir. minister ur ő méltósága f. évi május hó 18-án 12513 sz. alatt kelt magas rendelete szerint Zsiznyovszky Endre kartali segédtanító, ki a Pest vidéki kir. törvényszék f. évi február hó 18-án 1856 sz. alatt hozott jogerővényes ítéletével a htk. 242. §. szerint minősülő természet elleni fajtalanság büntetésben bünosnek mondatván ki s ezért egy évi börtönre s három évi hivatal vesztésre ítéltetett, a tanítói pályától eltiltotta.  
Besztercze-Naszód vármegye közigazgatási bizottsága nevében.  
Beszterczében 1889 július hó 23-án  
B. Bánffy, főispán

**INSERATE.**

In meinem Hause unter dem Kornmarkt Nr. 22 sind ein **Gassengewölbe**, so wie **zwei gegenwärtig zu Magazinen bergerichtete Hofzimmer** vom 1. September an zu vermieten. — Näheres beim Eigentümer  
280 (1-3) Dr. Connerth.

**Eine Wohnung zu vermieten,**  
bestehend aus 2 Zimmern, einer Sommerküche und Kellerabteilung sowie Aufboden im ersten Stock, auf der Sonnenseite in der Jentlergasse Nr. 23, und sofort zu beziehen. Näheres bei Herrn J. M. Clemens. 126

**Kost-Knaben** 279 (1-3)  
finden zu Anfang des neuen Schuljahres Aufnahme und anständige Pflege unter billigen Bedingungen bei **Johann Hann**, Lehrer, untere Vorstadttschule, Hauptgasse 58.

**Georg Kanheissner,**  
Schuhmacher  
in Bistritz, Deutlergasse 6. Nro. 40,  
beehre mich dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich mein **Wirtsgeschäft** aufgegeben und von jetzt an mein Gewerbe, **die Schuhmacherei**, betreiben werde.  
Indem ich das geehrte Publikum ersuche, mich vertrauensvoll mit Aufträgen zu beehren, gebe ich gleichzeitig die Versicherung: daß ich unablässig bestrebt sein werde, meine geehrten Kunden vollständig zu befriedigen. 277 (1-8)

**Für Schankwirte,**  
Gasthausbesitzer, Kaffeeseider, Zuckerbäcker, Liqueur-, Rum- und Cognac-Fabrikanten, Spezerei- und Gemischtwarenhändler, Geisler, Bierbrauer, Branntweindrenner und Weinproduzenten!

Das Buch: **Erläuterungen zum Schankgesetz.**  
das auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1888 und der vom Finanzministerium in diesem Monate herabgelangten Instructionen, zum ausschließlichen Gebrauche obgenannter Gewerbetreibender in leichtfaßlicher und populärer Weise vom Finanzamtskommissär **Eduard Erdei** verfaßt wurde, erscheint am 1. August l. J. in ungarischer und deutscher Sprache (jede Ausgabe separat) und kostet

**einen Gulden.** 281  
Bestellungen sind an den Verfasser **EDUARD ERDEI, Budapest, Bajnokgasse 6** zu richten, am einfachsten mittelst Correspondenzkarte. Gegen vorherige Einzahlung des Betrages von fl. 1.00 wird das Buch franco zugesendet.

Sz. 3390/89  
fszb.

### Pályázati hirdetmény.

Egyesült Beszterce-naszód vármegye jaádi járásban üresedésbe jött Aldorf és Pintak községekből álló Aldorfi körjegyzői állomás Aldorf székhellyel 400 frt évi fizetés, lakhely, irodai lakhely és irodai átalány összesen 100 frt. o. é. valamint 6 öl tűzifa, illetményel egybekötve, betöltése végett ezennel pályázat nyitattik.

Pályázni ohajtók az 1886 évi XXII t. cz. 74 §-a illetve 1883 évi I. t. cz. 6 §-a értelmében felszerelt folyamodványaikat f. évi augusztus hó 10-ig délután 6 óráig e hivatalhoz annál bizonyosobban benyújtani tartoznak, mivel a később beérkezett folyamadványok tekintetbe nem vétetnek.

Beszterczen 1889 július hó 20-án.

A jaádi járási főszolgabírája

Kuales,  
főszolgabíró.

272 (2-2)

**Der Bauplatz beim Bentlergässer Thorplatz,** der ehemals den Johann Fußföden Garten bildete, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Ebenso sind **Möbel und Einrichtungstücke** zu kaufen bei

267 (3-3)

L. Algátzy, f. Steuerinspektor.



479 1889 sz.

### m. Hirdetmény.

Beszterce-Naszód vármegye közigazgatási bizottságának 1889. évi július hó 15-én kelt 2495., 2496. és 2497. számú határozataival:

I. A bethlen-lajosfalvi megyei út 5-6 km. szakaszán lévő hid újraépítését . 1007 frt 90 kr. és a szálva-romuli út 15-16 km. szakaszán lévő hid újraépítését . 873 frt 04 kr.

összesen 1880 frt 94 kr.  
II. A harinai-szászmátei út 0-1 km. szakaszán Lekenczen lévő hid javítását 495 frt — kr. a zsolna-romanbudaki megyei út 0-1 km.én lévő hid javítását . 328 frt 67 kr. a beszterce-somkerek megyei út 14-15 km.én lévő hid javítását . 506 frt 66 kr.

összesen 1330 frt 33 kr.  
III. A bethlen-lajosfalvi megyei út 30-31 km. szakaszán lévő hid javítását . 327 frt 52 kr. Ugyanazon út 51-52 km. szakaszán lévő hid javítását . 369 frt 85 kr. Ugyanazon út 71-72 km. szakaszán lévő hid javítását . 540 frt 77 kr. Ugyanazon út 74-75 km. szakaszán lévő hid javítását . 219 frt 70 kr.

összesen 1457 frt 84 kr.

összeg erejéig engedélyeztetett.  
A fentemlített munkálatok foganatosításának biztosítása céljából az 1889. augusztus hó 19-ik napjának d. e. 10 órájára a Beszterce-Naszód vármegyei m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyezni ohajtók felhivatnak, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó, s a részletes feltételekben előirt 5%-nyi bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett m. kir. államépítészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

A felsorolt munkákra ugy a mint az I., II. és III. számok alatt csoportosítva vannak minden csoportra külön külön ajánlat teendő, és mindegyik ajánlat külön borítékba téve nyújtandó be.  
Beszterczen 1889. július 24-én.

Beszterce-Naszód megyei  
m. kir. államépítészeti hivatala.

A hivatal főnök:

Petracsek Ferencz,  
kir. mérnök.

278

Nr. 628 1889

a. f. se. c. d.

### Concursu.

Aceti indreptatiti, cai ar' dori se capete din fondulu centralu de stipendie din districtulu Naseudu ori unu stipendiu ori ajutoriu pro 1889/90 cu inceputulu dela 1 Septembrie 1889 pentru ca se studieze la vre-o facultate inalta, la academia, la preparandia, la scoala de cadeti etc., ori se invetie ceva maiestria, se aviséza prin acésta, ca pentru acestu scopu au se-si inainteze suplicii la comisiunea administrativa de fondurile centrali scolastece si de stipendie din districtulu Naseudu pâna inclusive la 10 Augustu st. nou 1889.

Fie-care suplicia din nou trebuie se fie proveiduta cu:

- a) adeverintia despre competintia comunale,
- b) carte de botezu,
- c) testimoniu medicalu,
- d) testimoniu scolastecu dupa cum cere legea pentru a fi primitu cineva la respectiva scoala ori maiestria, — ér suplicantii la meserii trebuie se produca si contractulu incheiatu cu maestrii inaintea autoritatii industriali preserisu in lege.

e) testimoniu desprestarea materiale a parentiloru.  
Afara de acéstea fie-care suplicante are se se dechiare in suplicia ca are ori nu are vre-unu altu stipendiu ori ajutoriu, si déca are, câtu de mare e; ér suplicantii pentru ori ce categoria de scole, adeca atara de suplicantii pentru meserii au se arete si locul unde dorescu a studiá.

Stipendiu ori ajutoriu se póte cere in acéesti suplicia in modu eventualu si la o a-doua etc. scoala ori maiestria.

Suplicele din nou ce nu voru intrá pâna la terminulu statutoriu mai susu si nu voru fi ajustate cu tóte documentele si datele cerute in acestu concursu nu se voru considerá.

Dela comisiunea administrativa de fondurile centrali scolastece si de stipendie din districtulu Naseudu.

Naseudu la 7 Iuliu 1889.

Presiedinte: Secretariu:  
Ionu Ciocanu m. p. Dr. Larionessi m. p.

Látam:  
Beszterczen 1889 Julius hó 14-án.

Báro Banffy Dezsó s. k.  
foispán, kir. biztos.

264 (3-3)

Wien, im Stadtbezirke Wieden

Hauptstrasse Nr. 7

Hotel „Goldenes Lamm“

Laut amtlicher Fremden-Liste eines der meistbesuchten Hotels.

Erstnächstes Hotel zum Opern- und Kärntnerring, dem schönsten, verkehrreichsten und an Sehenswürdigkeiten aller Art interessantesten Teile Wiens gelegen.

Zimmer von 1 fl. aufwärts und comfortable Familienappartements. Musterhafte Reinlichkeit.

Ueber hundert Fremdenzimmer. Gedruckte Zimmertarife überall affichiert.

Anerkannt gute Restauration.

Am Wege zum Süd- und Central-Staatsbahnhofe.

Pferdebahn und Omnibusse nach allen Richtungen Wiens, sowie zu sämtlichen Bahnhöfen und Landungsplätzen.

250 (5-7)

J. Kührer, Besitzer.

H. Nestlé's Kindermehl

20 jähriger Erfolg.

32 Auszeichnungen,

worunter

12 Ehrendiplome

und

14 gold. Medaillen.

268 (3-10)

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Nicht zu verwechseln mit den vielfach angepriesenen verschiedenen Milchsorten.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Eine Dose 90 kr.

Henri Nestlé's condensirte Milch

Eine Dose 50 kr.

Central-Depót für Oesterreich-Ungarn:

F. BERLYAK,

Wien, I., Naglergasse 1.

Depót in Bistritz:

ALBERT ZINTZ, Apotheker.

278

### Die Selbsthilfe.

trener Rathgeber für alle und junge Personen, die in Folge über Jugend-  
umbränden sich geschwächt fühlen. Sie lete es auch Jeter, der an Her-  
krankheit, Decubitus, Verbaunngsbeschwerden, Säurearbeiten leidet, keine  
ausreichige Belebung bisf jährlich vielen Kausen zur Gsundheit  
und Kraft. Wegen Einfindung von 1 fl. zu besiden von Dr. L.  
Ernst, Bo-Sorab, Wien, Giselstrasse 11.  
Wit in Souvert bestellten überidit.

219 (9-18)

### Wichtig für Jedermann

ist die Erhaltung gesunder Zähne. Dies erreicht man am sichersten durch regelmässigen Gebrauch eines guten Mundwassers und Zahnpulvers oder Zahnpasta.

### Dr. Gust's Präparate zur Mund- und Zahnpflege

übertreffen an Wirksamkeit alle bisher im Handel erschienenen derartigen Präparate, da sie ausser den besten bisher zu diesem Zwecke benützten Stoffen noch neue, hervorragend antiseptisch, d. i. keimwidrig wirkende Mittel enthalten, welche den neuesten Untersuchungen und Erfahrungen gemäss geeignet sind, den Erkrankungen der Zähne vorzubeugen und bei hohlen Zähnen das Fortschreiten der Zahnfäulnis zu hemmen.

Genannte Präparate wirken gleichzeitig reinigend, kräftigend, conservierend und angenehm erfrischend auf die Organe der Mundhöhle und beheben den bei kranken Zähnen und entzündetem Zahnfleisch häufig vorhandenen üblen Geruch und Geschmack

Der regelmässige Gebrauch des Mundwassers schützt auch vor manchen Halskrankheiten. 208 (5-17)

1 Flacon Mundwasser à 50 kr. und 1 fl. genügend für mehrere Wochen. — 1 Schachtel Zahnpulver à 25 kr. und 50 kr. — 1 Dose Zahnpasta à 40 kr.

Haupt-Versand: Apotheke zum goldenen Löwen des Friedrich Stenner, Kronstadt.

Depot für Bistritz und Umgebung bei Glokner & Gajzago, ferner in den meisten Apotheken und Parfümeriehandlungen.

### ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER  
**RR. PP. BENEDICTINER**  
der ABTEI von SOULAC

DOM MAGUELONNE, PRIOR  
2 goldne Medaillen: Paris 1889 - London 1884  
im Jahre 1873 durch den Prior Pierre BOURSAUD  
im Jahre 1873 durch den Prior Pierre BOURSAUD  
Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser vermindert und heilt das Holzwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch starkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst, indem wir sie auf diese alte und praktische Präparat aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind.

Haus gegründet 1807  
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**  
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Drogeriehandlungen.

### Tuch-Fabriks-Lager

## BERNHARD TICHO,

Brünn, Krautmarkt Nr. 18.,  
versendet mit Nachnahme: 90 (19-20)

<b>Sommer-Kammgarn.</b> 1 Met für einen complete Wäneranzug, waldest, 6.40 W. l. fl. 3.—	<b>Ueberzieher-Stoffe.</b> 2-10 Meter lang, auf einen complete Ueberzieher, fl. 7.—
<b>Brunner Tuchstoff.</b> 1 Met, 3-10 Meter auf einen complete Wäneranzug fl. 3.75	<b>Brunner Modestoffe.</b> 1 Met, 3-10 Met. lang, auf einen complete Wäneranzug, fl. 5.50
<b>!!! Gelegenheitskauf !!!</b> <b>Brunner Stoffreste</b> 1 Met für 1 compl. Wäneranzug 3-10 Meter lang, fl. 4.50	<b>Ueberzieher-Stoffe</b> Reinste Qualität, auf einen complete Ueberzieher fl. 8.—

Muster gratis und franco.

Elegant ausgestattete Musterkarten mit 400 Texten an die Herren Schneidermeister unfrankiert.